

Flensburg / Harrislee

Flensburg

Luther in Fruerlund

Die Kirchengemeinde Fruerlund lädt ein zum Gesprächskreis mit Pastorin Andersson: heute, 5. November, von 19.30 bis 21 Uhr in das Gemeindezentrum Fruerlund, Fruerlundhof 1. Thema: „Die Bedeutung Luthers – damals und heute“.

Eltern behinderter Kinder

Morgen um 20 Uhr trifft sich der Elternkreis „ElbeKi – Eltern behinderter Kinder“ im Restaurant St. Knudsborg, Munketoft 33, in Flensburg, um sich über die speziellen Sorgen und schönen Erlebnisse auszutauschen. Ansprechpartnerin ist Dörthe Kastens, Telefon 0461-21694.

Harrislee

Flüchtlinge im Ausschuss

Am heutigen Donnerstag beginnt um 18 Uhr der öffentliche Teil des Ausschusses für Bildung, Sport und Soziales. Im Sitzungsraum des Bürgerhauses wird ein Fazit zur Beteiligung von Flüchtlingskindern an Ferienpass-Aktionen gezogen, über die Vereinsmesse 2016 gesprochen. Themen des nicht-öffentlichen Sitzungsteils sind unter anderem die Elternbeiträge für Kindertagesstätten und der Antrag des TSV Nord auf Bezuschussung der Anschaffung eines Containers.

Bilder von Südnorwegen

Die Volkshochschule Harrislee bietet am Freitag um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Harrislee einen Lichtbilder-Vortrag mit dem Titel „Von Oslo in das norwegische Fjordland – Norwegen in einer Nusschale“ an. Ulrich Heintze wird Landschaftsaufnahmen zeigen. Zudem gibt er geographische und kunsthistorische Informationen sowie Reisetipps. Der Eintritt beträgt 5 Euro.

Kabarett auf Dänisch

Am Freitag beginnt um 20 Uhr in der Harreslev Danske Skole (Süderstraße 90) die Kabarett-Vorstellung „Den sidste turist“. Veranstalter ist der SSF, Mitwirkende sind Bodil Jørgensen und Bjarne Sahl.



Theaterpädagoge Konrad Schulze macht es vor, die Jugendlichen folgen ihm: Körperübungen als Warm-Up helfen ihnen, locker zu werden.

DOMMASCH

Auf dem Weg zum Traumjob

Der neue Jugendclub in Flensburg bietet Talenten die Chance, Theaterstücke selbst zu erarbeiten und auf der Bühne zu präsentieren

FLensburg Die Stimmung im Ballettsaal ist heiter und gelöst. 20 Jugendliche haben einen „Namenskreis“ gebildet. Namen wie „Catwoman“, „Spiderman“ oder „Superman“ geistern durch den Raum. Entsteht hier gerade ein Marvel-Comic? Keineswegs. Der neue Theaterjugendclub probt. Es geht von Beginn an turbulent zu. „Zum Aufwärmen gibt es immer kleine gruppenspielerische Spiele“, erläutert Theaterpädagogin Janina Wolf (33).

Die Jungs und Mädchen können sich vor Lachen kaum halten, als sie statt der richtigen Namen nur noch die von Superhelden und Kindheitsfiguren wie Winnie the Pooh oder Winnie Puh an ihre Mitspieler vergeben. In den wöchentlichen Treffen werden ihnen bei den Gruppenübungen und zum Teil halsbrecherischen Körperübungen erste Grundlagen des Theaterspiels vermittelt. Bis zu den Herbstferien gab es eine Findungsphase, in der man sich besser kennen gelernt hat.

Ins Leben gerufen wurde die Gruppe zu Schuljahresbeginn. „Das Konzept entwickeln wir mit den Jugendlichen gemeinsam“, sagt Konrad Schulze. „Wir wollen ihnen keinen Text überstülpen.“ Mehrere, selbst erarbeitete Szenen wer-

den schließlich das Stück am Ende der Spielzeit ergeben – mit Unterstützung von „richtigen“ Schauspielern und einer Regieassistentin. Es kann zwischen 45 und 75 Minuten lang sein. Eine Abfolge von Szenen, denen kein Drehbuch zugrunde liegt. Episoden, die man zusam-

„Aus den jungen Leuten ist unheimlich viel rauszuholen.“

Janina Wolf
Theaterpädagogin

menetzt und für die man einen roten Faden sucht. Ein Prozess von Probe zu Probe. Es gibt auch Hausaufgaben, Leistungsdruck sucht man hingegen vergeblich.

„Es geht nicht nur darum, die Jugendlichen neugierig auf das Theater zu machen“, sagt Konrad Schulze (31), ebenfalls Theaterpädagoge, „wir geben ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, aktiv auf der Bühne zu stehen und etwas zu präsentieren.“ Später werden sich die Neigungen, einmal professionell auf der Bühne zu stehen, vertiefen – oder auch nicht. Für diejenigen, die darin einen Traumjob sehen, geht es meist weiter mit einem Praktikum am Theater. Die

begabtesten entscheiden sich unter Umständen dafür, eine Schauspielschule besuchen. Aber: Der Weg ist hart und erfordert neben Talent sehr viel Ausdauer.

Olga (17) ist begeistert vom Jugendclub: „Ich finde es gut, dass wir so viel Einfluss auf den Inhalt haben“. Ihr Interesse am Theater stammt noch aus früheren Zeiten: „Mit meiner Familie habe ich oft Aufführungen gesehen.“ Auf der Efterskole in Dänemark, die sie zuletzt besucht hat, habe Musik und Schauspiel eine große Rolle gespielt.

Janina Wolf ist sehr angetan von dem Engagement der Jugendlichen: „Aus den Jungs und Mädchen ist enorm viel rauszuholen.“ Vorkenntnisse seien nicht nötig, „Trotzdem ist es schön, dass wir dieses Jahr viele Musiker und Tänzer dabei haben.“ Deutlich spürbar sei, dass in vielen Flensburger Schulen das Fach „Darstellendes Spiel“ unterrichtet werde. Im Unterschied etwa zu Schleswig oder Rendsburg; dort existieren Theaterjugendclubs schon etwas länger. „Wir hatten dort bereits tolle Aufführungen“, erinnert sich Konrad Schulze. So habe er einer Gruppe einmal die Kurzgeschichte „Das traurige Ende des Austernjungen“ von Regisseur Tim

Burton gegeben. „Dazu sollten sie sich Gedanken machen und diese bildlich auf der Bühne darstellen.“

Umgesetzt wurden auch Themen wie Ausgrenzung, Diskriminierung oder Schönheit. Eine Schleswiger Gruppe etwa, die sich im Laufe der Zeit auf zwei Darstellerinnen reduzierte, hat ein Stück mit selbst geschriebenen Monologen, Video-Einspielungen und eingearbeiteten Interviews in einem Kino aufgeführt. Es geht darum, wie man sich abgrenzen kann von den Ansprüchen, die an unsere Körper gestellt werden. Also um den ganz normalen Wahnsinn. Die beiden Protagonisten besuchen eine Disco. Es ist heiß – die Stimmung „aufgeseht“. Titel des Stücks, ganz lakonisch: „Was nützt mir mein Abitur, wenn ich scheiße aussehe.“

Maik Werner
Gunnar Dommasch

ANMELDEN BEIM JUGENDCLUB

Wer zwischen 13 und 19 Jahre alt ist und dem Theaterjugendclub beitreten möchte, kann sich unter der Telefonnummer 04621-967034 anmelden. Allerdings erst für das nächste Jahr. Der aktuelle Kursus ist komplett ausgebucht.

Besuch beim Lebkuchenmann

Premiere des Kinderstücks am Sonntag im Harrisleer Bürgerhaus

HARRISLEE „Hey, hey, bin der Lebkuchenmann“, tanzt und singt Joel Willerding, Abiturient an der Waldorfschule, als frisch gebackener Lebkuchenmann über die Brofi-Probenbühne. Das Hineinschnuppern in das diesjährige Kinderstück „Der Lebkuchenmann“ (Text und

Musik von David Wood) der Broschmann & Finke Theater Company schürt die Vorfreude auf die Premiere am 8. November im Harrisleer Bürgerhaus. Als Regisseur und „Flitsch Gamasche, die Maus“ verspricht Michael Wempner mitreißende Lie-

der und ein spielfreudiges Ensemble in einer aufregenden Geschichte über Wagemut, Einfallsreichtum und die Notwendigkeit, gute Freunde zu haben: „Der Lebkuchenmann vermittelt den Kindern ein Selbstbewusstsein, dass sie sich zu eigen machen können, um ohne Vorurteile und Misstrauen

auf andere Menschen zuzugehen.“ In einer zweiten Ebene möchte das Brofi-Stück auch Größere erreichen. Am 21. November um 19.30 Uhr gibt es eine Abendvorstellung für Erwachsene.

Herr Salz (Co-Theaterchef Dirk Magnussen), Fräulein Pfeffer (Sängerin Lena Mahrt), der heisere Kuckuck aus der Kuckucksuhr (Psychologiestudent Philip Pascal Konradi), der fiese Teebeutel (alternierend Vera Schäfer, Ergotherapeutin in Ausbildung, Henrike Taube, Musikstudentin) erwecken das Küchenbrot zum Leben. Wenn die Menschen schlafen, nimmt das Brofi-Lebkuchenmann-Abenteuer seinen Lauf.

Für zehn von 25 Vorstellungen gibt es Karten im freien Verkauf bei Bücher Ruffer, der Buchhandlung Hilary und der Buchhandlung am Plack: 8., 14., 15., 20., 21., 22., 28., 29. November und 4. Dezember, jeweils um 15 Uhr, Abendvorstellung am 21. November um 19.30 Uhr.

Felicitas Gloyer

Literatur für alle

Einweihung eines Bücherschranks durch Bewohner des „Mittendrin“



Von links: Günter Fenner („Die Mürwiker“), Mike Schneider, Ramona Frahm (beide Bewohner von „Mittendrin“), Frank Raguse (Sozialarbeiter und Quartiersmanager vom SBV-Selbsthilfe-Bauverein Flensburg), Sigrid Vollers (Lions Club Flensburg)

ALBERTSEN

cherschrank in Mürwik aufgestellt hat, die Stiftung „Die Mürwiker“ mit der Finanzierung des Projekts und der „Selbsthilfe-Bauverein Flensburg“, der den Betonsockel auf seinem Grundstück gegossen hat. Gebaut hat den Schrank schließlich der Martinstift. „Alle haben an einem Strang gezogen“, lobt Günter Fenner von der Stiftung „Die Mürwiker“ die

Aktion. Besonders für die Menschen mit Behinderung, die im „Mittendrin“ betreut werden, hat der Bücherschrank eine große Bedeutung. „Unsere Besucher sollen das Gefühl haben wirklich mittendrin zu sein. Dazu trägt der Bücherschrank bei“, sagt Wiebke Wenzel, Abteilungsleiterin für den Bereich Wohnen bei den Mürwiker Werkstätten. Finn Albertsen



Der Lebkuchenmann (vorn Joel Willerding) und sein fröhliches Team: (v.li.) Dirk Magnussen, Michael Wempner, Henrike Taube, Vera Schäfer, Lena Mahrt.

GLOYER